

Einschätzung zur Eignung als Besuchsbegleithund

Die Hunde, die über den Verein „Leben mit Tieren e. V.“ in den Hundebesuchsdienst gehen, müssen **freundlich, sicher** und **belastbar** sein. Um diese Voraussetzungen festzustellen, werden alle Hunde von einer Tierärztin mit der Zusatzausbildung Verhaltenskunde auf ihre Eignung hin eingeschätzt (Grundlage ist der standardisierte Eignungstest, der an der Freien Universität Berlin entwickelt wurde.)

Heute soll die Setter-Münsterländer-Hündin Luisa zeigen, ob sie das Zeug zum Besuchshund hat. Ihre Besitzerin ist extra etwas früher zu dem Termin gekommen, um mit Luisa erst noch gemütlich um den Block zu schlendern. In der Tasche hat sie Luisas Lieblingsspielzeug und Leckerli dabei.

Dann geht es los: die Tierärztin prüft zunächst Luisas Grundgehorsam. Sie muss Anweisungen wie „Sitz“ oder „Platz“ befolgen, sich an beliebiger Stelle im Raum absetzen lassen und darf erst auf Zuruf zu ihrer Besitzerin zurückkehren. Außerdem wird getestet, ob Luisa auch in Begrüßungssituationen gelassen bleibt. Insbesondere darf sie Personen nicht anspringen oder anbellern, weil das viele Menschen erschreckt und ängstigt. Zudem stellt ein Vierbeiner, der Menschen stürmisch anrempelt oder gar anspringt, eine Gefahr gerade für gebrechliche Menschen oder kleine Kinder dar.

Nach und nach nimmt Luisa alle Hürden. Als nächstes wird überprüft, wie sie auf typisch menschliche Verhaltensweisen reagiert: Ihr wird frontal über den Kopf gestreichelt, die Pfote festgehalten, und man starrt ihr in die Augen. Die Tierärztin hält Luisa fest, während sie auf der Seite liegt, sie wird angehoben und ihr wird Futter vor der Nase weggenommen. All das sind mögliche Aktionen von Menschen, mit denen die Besuchshunde im Einsatz konfrontiert werden können, die aber nicht jeder Hund ohne weiteres tolerieren muss. Vor, während und nach den einzelnen Testsequenzen gibt es natürlich reichlich Lob, Leckerli und Spiele zur Auflockerung für Luisa.

Im folgenden Teil des Tests muss Luisa mit ungewohnten und überraschenden Situationen zur recht kommen. Ungewohnt ist zum Beispiel ein Mensch, der sich im Rollstuhl oder auf Gehhilfen bewegt. Viele Hunde empfinden diese Hilfsmittel als Bedrohung. Ein Mann, der den beiden Tierärztinnen assistiert und selbst auch seit vielen Jahren im Hundebesuchsdienst tätig ist, stellt spielerisch einige Situationen nach. Er kommt polternd in den Raum, fährt im Rollstuhl auf Luisa zu, streichelt sie und nimmt sie auf den Schoß. Doch in Gegenwart ihrer Besitzerin bleibt Luisa ruhig und entspannt, selbst wenn der Mann laut wird, stürmisch gestikuliert und das Hinfallen eines Menschen an Gehhilfen simuliert.

Während des Testes werden immer wieder Pausen gemacht, in denen Luisa spielen oder sich einfach zurückziehen kann. Denn was auf den ersten Blick leicht aussieht, ist für den Hund sehr anstrengend und mit Stress verbunden. Daher bemühen sich alle Beteiligten, keine angespannte Prüfungssituation entstehen zu lassen. Es wird zwischendurch gegessen, getrunken, telefoniert und immer viel gelacht. Das ist oft für die Hundebesitzer besonders wichtig, denn ihre Anspannung könnte sich sonst schnell auf den Hund übertragen.

Als letztes wird geschaut, ob Luisa sich von einem Fremden an der Leine wegführen lässt. Gutmütig folgt sie. Die Tierärztinnen betonen, dass die Hunde bei denen eingeschätzt wird, dass sie für diese Aufgabe nicht geeignet sind, keinesfalls schlecht erzogen oder übermäßig aggressiv seien. Sie folgen dabei oft nur dem normalen, instinktiven Verhalten eines Hundes.

Luisa hat das Zeug zum Besuchsbegleithund. Sie ist eine besonders selbstsichere und gelassene Hündin, die so leicht nichts aus der Fassung bringen kann. Damit ist ein weiterer Besuchsbegleithund bei „Leben mit Tieren e. V.“ fit für seinen Einsatz.